

Samstag, 26. April 2014, um 16.00 Uhr

in der **Galerie Olga Benario**, Richardstr. 104, 12043 Berlin-Neukölln
(U-Bhf. Karl-Marx-Straße)

„Selbstbestimmter Journalismus in Griechenland“

mit

Machi Nikolara und Nikos Tsimpidas, Redakteure bei der besetzten Fernseh- und Rundfunkanstalt ERT, sowie Afrodite Tziantzi, Journalistin bei der „Zeitung der Redakteure“

Anschließend: Gespräch und Erfahrungsaustausch mit Journalistinnen aus Berlin.

Die besetzte Fernseh- und Rundfunkanstalt ERT – eine kritische Stimme soll mundtot gemacht werden

„Gegen 16.45 Uhr treffen wir beim durch die Regierung geschlossenen Sender ERT ein. Wir werden sehr freundlich empfangen. Panayiotis Kalfayannis, President Federation of Greek Broadcasting Unions PROSPERT, bemerkt einleitend, dass die Demokratie in Griechenland entwickelt wurde. Er sagt, dass die Älteren von ihnen sich noch gut an die Diktatur in den 60/70ern erinnern können und die Parallelen zur heutigen Situation erkennen. Es ist keine Freiheit und keine Demokratie mehr existent. Griechenlands Gesellschaft hat sich zur Zwei-Klassen Gesellschaft entwickelt, die die Erfolge der faschistischen goldenen Morgenröte begünstigt hat.

Der Sender ERT wurde am 11. Juni ohne Vorwarnung in einem Akt von großer Machtdemonstration durch die Regierung geschlossen. Seither wird der Sender besetzt. Mit Professionalität und Empathie wird die Arbeit seither in der besetzten Struktur fortgeführt. Er führt weiter aus, dass seine Kolleg/innen und er noch immer an die Solidarität der Völker glauben und dass die Völker Demokratie und Freiheit wollen.

Die ERT Beschäftigten arbeiten nun schon seit 100 Tagen ohne Bezahlung. Sie leben von den monatlich anteilig ausgezahlten Abfindungszahlungen, die nur schwer zum Leben reichen.

ERT hatte am Tag der Schließung 2.650 Beschäftigte, es gab drei innergriechische und einen internationalen Sender, sieben griechische und 19 Radiosender entlang der griechischen Grenzen mit 34 Netzverteilerstationen. Darüber hinaus gab es drei Orchester und seit 1938 eine Zeitschrift. Panayiotis sagt, dass nicht einmal Hitler es geschafft habe, ihre Arbeit zu beenden.“ (aus dem Tagebuch der Griechenland Solidaritätsgruppe)

Der besetzte Sender wurde zum Symbol des Widerstandes gegen die Troika und die griechischen Regierung. Er stand für eine objektive und kritische Berichterstattung über die sozialen und politischen Folgen der Spar- und Kahlschlagspolitik. Die soll nach dem Willen der Regierung unterbunden werden.

„Seit Donnerstag (14. November 2013), 4:20 h, ist das Hauptgebäude der ERT, der so genannte Radiopalast wieder im Besitz der Athener Regierung. Polizeieinsatzkräfte stürmten das Gebäude von dem aus die entlassenen Mitarbeiter des öffentlichen Rundfunks seit 11. Juni ein eigenes Programm sendeten.

Während der polizeilichen Erstürmung des Rundfunkpalastes war der Sendebetrieb bis zuletzt in vollem Gang. „Griechenland 2013, einundzwanzigstes Jahrhundert, willkommen im Jahr 1930, willkommen im Mittelalter“, läutete Nikos Tsimpidas das Ende der bislang letzten vom Radiopalast ausgestrahlten Radiosendung ein. Er sprach noch Minuten weiter, während um ihn herum bereits Polizisten ins Studio eindrangen. Symbolträchtig sprach er vor der Schließung des Mikrophons: „Ihr solltet euch immer erinnern, dass diejenigen, die Ihr morgen hören werdet nicht die kämpferischen Stimmen des griechischen Rundfunks sind, dass sie nicht Eure Stimme sind.“

Diese Anspielung bezog sich auf die letzte Radiosendung des staatlichen Rundfunks beim Einmarsch der deutschen Besatzung im zweiten Weltkrieg. „Tiefe mutige Seele!“, den Schlachtruf der Partisanen aus dem zweiten Weltkrieg und dem anschließenden Bürgerkrieg rief er den ihn festnehmenden Beamten entgegen.

Stunden später war Tsimpidas wieder auf freiem Fuß. Die ERT sendete von Athen aus bis in die Nachtstunden des Donnerstags über provisorisch auf der Straße vor dem erstürmten Radiopalast installierte Studios. In Thessaloniki sind die Studios der ERT 3 weiterhin ebenso im Besitz der Angestellten wie zahlreiche periphere Studios in anderen Städten.“ (Wassilis Aswestopoulos in telepolis, 08.11.2013)

„Zeitung der Redakteure“ als Produkt der Krise

Von Jannis Papadimitriou

„Anfang November erschien in Athen die "Zeitung der Redakteure" als genossenschaftliches Projekt, getragen und finanziert von ihren Journalisten. Das Blatt versteht sich als Produkt der Krise, die mittlerweile auch die Medien in Mitleidenschaft zieht.

Mitten in der Krise will die "Zeitung der Redakteure" ein Zeichen setzen. Als Mitherausgeber agieren über hundert Journalisten der einst führenden linksliberalen Zeitung "Eleftherotypia" - zu Deutsch: "Pressefreiheit". Sie hatte sich in den 70er- und 80er-Jahren mit kritischem Journalismus einen Namen gemacht. Nach Ausbruch der Schuldenkrise kam das Blatt aus den roten Zahlen nicht mehr heraus. Vor einem Jahr ging der Verlag in Konkurs. Viele Mitarbeiter des einstigen Vorzeigeblasses haben seitdem keinen Job gefunden und wollen nun gemeinsam den Neustart wagen, sagt Nikolas Voulelis, Direktor der "Zeitung der Redakteure" [...] "Die etablierten Medien sind nicht wirklich frei und unabhängig, sondern in der Regel politischen oder wirtschaftlichen Interessen verpflichtet. Das wollen wir bei uns anders machen: Wir wollen nämlich selbst entscheiden, was in die Zeitung kommt. Unsere Leser werden die Vielfalt der Meinungen zu schätzen wissen, denn das ist es, was die Menschen heute vermissen. Und deshalb kehren sie auch etablierten Medien den Rücken."

Noch drastischer formuliert es der Ökonom und Wirtschaftsredakteur Athanassios Papandropoulos, Vorsitzender der griechischen Landesgruppe der Europäischen-Journalistenvereinigung (AEJ): [...] "Das Grundübel des griechischen Journalismus ist dessen Abhängigkeit vom Staat, der über 50 Prozent des Anzeigenmarktes kontrolliert. Dazu kommt die Werbung sämtlicher Banken, die durch den Staat gelenkt werden. [...]" (Tagesschau vom 28.11.2013)

„Ein paar Tische, ein paar Stühle in einem sonst kahlen Raum im Stadtzentrum von Athen und der unbeugsame Wille, das Schicksal in die eigene Hand zu nehmen. Das war alles, was wir damals vorfanden, als wir ziemlich skeptisch den Leuten zuhörten, die bei der früheren „Eleftherotypia“ beschäftigt waren und nun ihre eigene Zeitung machen wollten. Das war vor einem Jahr. Umso erfreuter sind wir über das Bild, das sich uns heute, im September 2013, bietet: Ein emsiges, für Außenstehende kaum überschaubares Treiben herrscht in den gleichen Räumlichkeiten, die beim ersten Besuch noch wie ausgestorben wirkten. Ein Bildschirmarbeitsplatz reiht sich an den andern, die Menschen, die konzentriert daran arbeiten, schauen auf, wenn sie sich von uns beobachtet fühlen, und grüßen freundlich. Man spürt sogleich das angenehme Klima, das sie bei ihrer Arbeit beflügelt.

Neben dem Eingang liegt ein Stapel der heutigen Ausgabe. „Η Εφημερίδα“ (DIE ZEITUNG) steht in großen, schwarzen Lettern und darunter etwas kleiner in Rot „των Συντακτών“ (DER REDAKTEURE), links davon drei spitze, rote Federn. Das ist der Kopf dieser Zeitung, die seit November des letzten Jahres in einer Auflage von 10.000 Exemplaren – 15.000 die Wochenendausgabe – gedruckt wird und an allen Kiosken für 1.30 Euro zu haben ist. Jede Ausgabe der „Zeitung der Redakteure“ umfasst 56 Seiten, die von zur Zeit insgesamt 120 Personen hergestellt werden. „Wir zahlen den gewerkschaftlichen Mindestlohn“, sagt Babis, der uns auch vor einem Jahr das Projekt vorgestellt hatte. Für die jungen Leute gehe das gut, für die Älteren mit Familie sei es schon etwas hart. Immerhin werden die Löhne ausgezahlt, was ist in Griechenland keine Selbstverständlichkeit mehr ist, und zwar ebenso pünktlich wie auch die Sozialversicherungsbeiträge und die Steuern abgeliefert werden. Der Regierung soll kein Vorwand geboten werden, um gegen die unbequeme Zeitung vorgehen zu können. Dass das kleine, unabhängige Blatt in einer Medienlandschaft, die von den wirtschaftlich Mächtigen beherrscht wird, nicht allen gefällt, versteht sich von selbst. „Wir sind völlig unabhängig und das ist das Wichtigste“, erklärt Babis nicht ohne Stolz.“ (aus dem Tagebuch der Griechenland Solidaritätsgruppe)